

"Neuenhäusen erleben"

Themenspaziergange im Stadtteil

Stolpersteine

Solidarische Initiative
NEUENHÄUSEN



Mahnmal Triftanlagen

Schwicheldtstraße 19 A

Käte Saenger
RA Dr. Manfred Herzfeld
Hedwig Herzfeld
Eva Herzfeld

Mühlenstraße 25

Julius von der Wall
Else von der Wall
Paula Lang

Bahnhofstraße 7

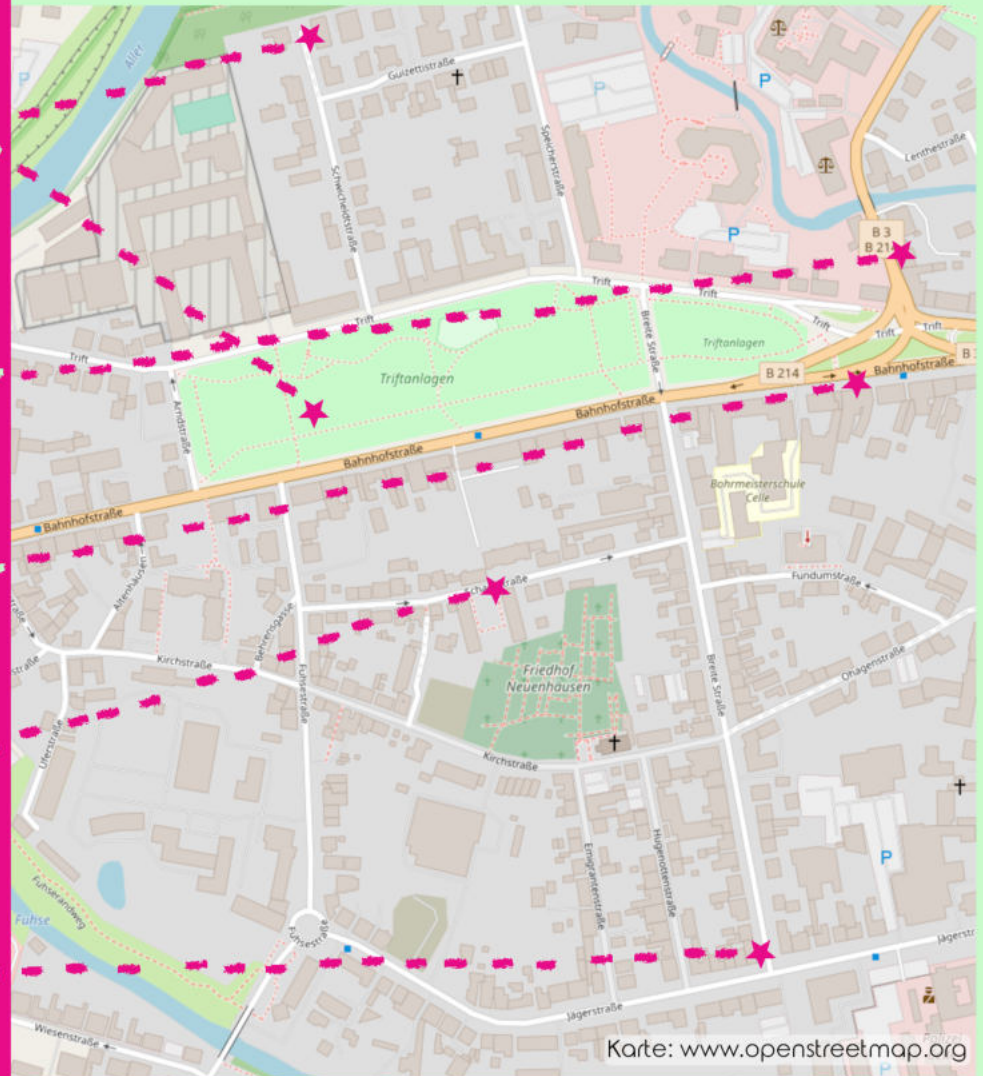
Anna Hess
Martha Enoch
Elise Rheinhold

Schackstraße 3

Dr. Eva Kauffmann
Dr. Walter Kauffmann

Breite Straße 19

Lydia Dawosky



"Neuenhäuser erleben" - Themenspaziergänge im Stadtteil

Stolpersteine

Wir, als Kultur AG der 2021 gegründeten "Solidarischen Initiative Neuenhäuser", beschäftigen uns mit der Geschichte in Celle und speziell Neuenhäuser sowie seinen Einwohner:innen.

Diese Broschüre erzählt über die Verbrechen des Nationalsozialismus anhand einzelner Persönlichkeiten, die in unserem Stadtteil gelebt haben und an die Stolpersteine erinnern.

Mit der Reihe "Neuenhäuser erleben" wollen wir in regelmäßigen Abständen zu thematischen Spaziergängen einladen und freuen uns immer über Interesse, Unterstützung und weitere Informationen über die Geschichte unserer Nachbarschaft.

Wir wollen die Erinnerung an diese lebendig halten, stellen uns gegen Diskriminierung und Ausgrenzung und setzen uns kulturell für Vielfalt und Gleichberechtigung ein.

Uns ist es wichtig, hierdurch aus der Geschichte zu lernen und miteinander zu teilen.

Eure Kultur AG

Stolpersteine
Neuenhäuser



Es war ein Frühlingstag wie aus dem Bilderbuch
Salzgitter Richtung Bergen-Belsen Räumungstransport der Versuch
Ankunft am Celler Bahnhof, 8. April nachmittags
Bombenhagel, Luftangriff, sicherer Tod oder Befreiungsschlag?

Ja wenigstens die Chance zur Flucht für die die überlebten
Von denen sich Teile auf die Suche in Richtung Stadt bewegten
Auf die Suche nach Schutz, nach Nahrung
und nach ziviler Kleidung
Der andere Teil floh in den Wald, Hauptsache weg,
schnelle Entscheidung

Und dann begann die Jagd
Der Wehrmachtskompanie
Und der SS-Einheit
Ein Massaker ein Blutbad gnadenlos
Gegen diesen einen Wunsch
Gegen den Wunsch nach Freiheit

Und viele Zivilisten, die HJ und Volkssturmmänner
Alle luden durch erbarmungslos in ihren Reihen
Und sie exekutierten aufgespürte mit Kopfschüssen
Bis tief in die Nacht hörte man Menschen flehen und schreien

Die Jagd der Wehrmachtskompanie
Und der SS-Einheit
Ein Massaker ein Blutbad gnadenlos
Gegen diesen einen Wunsch
Gegen den Wunsch nach Freiheit

Die Jagd der Wehrmachtskompanie
Und der SS-Einheit
Ein Massaker ein Blutbad gnadenlos
Gegen diesen einen Wunsch
Gegen den Wunsch nach Freiheit

"Massaker von Celle" - Alarmsignal

Den KZ-Häftlingen aus ganz Europa, die vom 8. bis zum 12. April 1945 in Celle Opfer nationalsozialistischer Unmenschlichkeit wurden

Inschrift: "Am 8. April 1945 – vier Tage vor der Besetzung durch alliierte Truppen war Celle das Ziel eines großangelegten Luftangriffs. Dabei wurde auf einem Rangiergleis des Güterbahnhofs ein Zug getroffen, der ungefähr 4000* Männer, Frauen und Jugendliche aus mehreren Außenlagern des KZ Neuengamme nach Bergen-Belsen bringen sollte. Als diejenigen Häftlinge, die den Bomben entgangen waren, sich in Sicherheit zu bringen suchten, machten Angehörige der NSDAP und ihrer Formationen, Wehrmacht, Polizei sowie des Volkssturms im Stadtgebiet und im nahegelegenen Neustädter Holz Jagd auf sie und richteten ein Blutbad unter ihnen an. Etwa 500** der Überlebenden wurden von der SS schließlich zu Fuß nach Bergen-Belsen getrieben."

nach heutigem Kenntnisstand: *ca. 3420 **ca. 2000

Mahnmal Triftanlagen



Käte Saenger kam am 22. Dezember 1913 in Stettin zur Welt. Sie war Stenotypistin und arbeitete seit 1937 in der Kanzlei von Dr. Julius von der Wall. Wie ihr Arbeitgeber war sie jüdischen Glaubens, was wohl auch der Grund für ihre Anstellung in Celle war, denn per Gesetz war es jüdischen Arbeitgebern verboten, nichtjüdische Angestellte zu beschäftigen. Das Ehepaar von der Wall emigrierte im Sommer 1938, sodass Käte Saenger nur ein gutes halbes Jahr in der Kanzlei arbeitete. Käte Saenger ging am 4. Februar 1939 nach Stettin zurück. Von dort wurde sie wie alle dort lebenden Jüd:innen in der Nacht vom 11. auf den 12. Februar 1940 in das Ghetto Piaski deportiert. Sie gilt als "verschollen".

Im Mai 1921 trat der Rechtsanwalt **Dr. Manfred Herzfeld** (geb. 1887) in die Kanzlei von Dr. Julius von der Wall ein. Herzfeld war kein Mitglied der jüdischen Gemeinde in Celle, er zählte zu einer Minderheit organisierter Juden der „Zionistischen Vereinigung für Deutschland“.



Wegen der im April 1933 einsetzenden Boykottkampagne gegen jüdische Rechtsanwälte, verschlechterte sich die wirtschaftliche Situation der Kanzlei derart, dass sie in Herzfelds Wohnung in der Schwicheldtstr. umziehen musste. Bereits Ende 1933 war die Praxis nahezu vollständig zum Erliegen gekommen. Nach einer Auseinandersetzung mit SA-Leuten in Hannover 1935, folgte Herzfeld seiner Frau und Tochter "fluchtartig" nach Jerusalem. Dort arbeitete Herzfeld als Versicherungskassierer.

Hedwig Herzfeld (geb. 1891), ihr Ehemann Manfred und Tochter Eva wohnten am heutigen Bahnhofsplatz in Celle Neuenhäusen, bis sie Ende 1930 in das neu gebaute Eigenheim in der Schwicheldtstr. 19 A zogen. Hedwig Herzfelds Ehemann arbeitete als Rechtsanwalt in der Kanzlei des ebenfalls jüdischen Dr. Julius von der Wall. Aufgrund der Boykottkampagne gegen jüdische Rechtsanwälte, musste diese in das Wohnhaus der Herzfelds verlegt werden.



Beim Novemberpogrom 1938 wurden Kanzlei und Wohnung verwüstet, obwohl sie mittlerweile leer standen. Hedwig Herzfeld und ihre Tochter emigrierten zunächst zu zweit nach Palästina. Hedwig Herzfeld starb 1972.

Eva Herzfeld wurde 1919 als Tochter des jüdischen Rechtsanwalts Dr. Manfred Herzfeld und seiner Ehefrau Hedwig geboren. Familie Herzfeld wohnte zunächst in Celle Neuenhäusen am heutigen Bahnhofsplatz. Ende 1930 zogen sie in ihr neu gebautes Eigenheim in der Schwicheldtstraße 19 A. Nachdem die Kanzlei von der Wall, in der Evas Vater arbeitete, aufgrund der 1933 einsetzenden Boykottkampagne wirtschaftlich immer weiter ruiniert worden war, musste sie in die Wohnung der Herzfelds verlegt werden. Gemeinsam mit ihrer Mutter emigrierte Eva Herzfeld nach Palästina, ihr Vater folgte den beiden 1935.



Vergeltung.

Sie haben Millionen erschossen und vergast,
Sie haben – wilde Bestien – gebrandschatzt und gerast;
Sie haben ihre Opfer geschändet und gequält,
Sie haben Henkersknechte zu Führern sich erwählt.

Sie haben Menschenwürde und Menschenrecht verlacht,
Sie haben sich zum Götzen des eigenen Wahns gemacht;
Sie haben schon die Kinder auf Raub und Mord gedrillt,
Sie haben tief erniedrigt der Menschheit edles Bild.

Nun winseln sie um Gnade, nun betteln sie um Brot,
Nun wollen sie Euch ködern mit ihrer grossen Not.
Sie haben keine Regung des Herzens je gespürt –
Und Ihr seid durch ihr Flennen gewandelt und gerührt?!

Denkt an der Ungezählten schuldlosen Untergang
Und sprecht zu den Mördern ohn' Umschweif, frei und frank

"Ihr seid zu tief gesunken,
Zu blutig war das Leid!
Ihr wart zu siegestrunken,
Zu qualvoll war die Zeit!
Ihr wart zu tief verdorben
Von Hass und Schlechtigkeit –
Das Mitleid ist gestorben,
Nun gilt: Gerechtigkeit!!"

Aus der Gedichtsammlung „Gruß an Deutschland. Eine Abrechnung in Versen“ (erschienen 1947 in Jerusalem), in der sich Herzfeld mit den nationalsozialistischen Verbrechen auseinandersetzte.

Schwicheldt- straße 19 A



Seit 1903 war **Dr. Julius von der Wall** (geb. 1872) Rechtsanwalt am OLG Celle. Schon während seiner Ausbildung war er antisemitischen Ressentiments begegnet. 1913-1933 war von der Wall erster Vorsteher der Celler Synagogengemeinde. Im Jahr 1921 nahm er den Rechtsanwalt Dr. Manfred Herzfeld in seine bis 1933 erfolgreiche Kanzlei auf. Die antisemitische Boykotthetze ruinierte sie jedoch zunehmend. Von der Wall verkaufte sein Haus in der Mühlenstr. und zog 1934 mit seiner Frau und der Kanzlei zu Herzfelds in eine Mietwohnung in der Schwicheltdtstr. 19 A. Noch bevor man Julius von der Wall im November 1938 jegliche Ausübung seiner Tätigkeit untersagte, floh das Ehepaar nach Amsterdam. Doch die Flucht konnte das Ehepaar nicht retten: Julius und Else von der Wall wurden deportiert und in Auschwitz umgebracht.

Else von der Wall (geb. Lang) wurde am 5. April 1884 in Suhl geboren. Sie heiratete den auf Norderney geborenen Dr. Julius von der Wall. Das Ehepaar wohnte zunächst Am Großen Plan 26 und zog 1907 in die Westcellertorstraße 1. 1908 brachte Else ihre Tochter Eva zur Welt, die ihr einziges Kind blieb. Drei Jahre später, 1911, beauftragte die Familie den Architekten Otto Haesler, ihr ein Haus in der



Mühlenstraße 25 zu bauen. Nachdem die antisemitische Boykotthetze die Kanzlei wirtschaftlich zu sehr einschränkte, verkaufte das Ehepaar von der Wall 1934 das Haus und zog mitsamt der Kanzlei zur Miete in eine Wohnung der Familie Herzfeld. Vier Jahre später, am 10. November 1938, flohen Else und Julius in die Niederlande, von wo aus sie deportiert wurden. Else und Julius von der Wall wurden in Auschwitz umgebracht.

Paula Lang (geb. Strupp) wurde am 9. Mai 1862 geboren. Im April 1884 brachte sie in Suhl ihre Tochter Else zur Welt.

Mit 61 Jahren zog Paula Lang zu ihrer Tochter Else und deren Ehemann Dr. Julius von der Wall nach Celle in die Mühlenstraße 25. Von 1923-1933 lebte sie hier zehn Jahre lang.

Aufgrund der durch die antisemitische Boykottkampagne immer schlechter werdenden wirtschaftlichen Situation ihres Schwiegersohnes, musste das Ehepaar von der Wall 1934 sein Haus verkaufen und in eine Mietwohnung ziehen. Im Jahr vor dem Verkauf, zog Paula Lang zu ihrer Schwester nach Göttingen.

Paula Lang wurde am 20. September 1942 nach Theresienstadt deportiert und kam dort am 16. Dezember 1942 mit 80 Jahren ums Leben.





Mühlen- straße 25



Martha Enoch wurde am 7. Juli 1856 als Tochter des Ehepaars Daniel in Celle geboren. Sie entstammte somit einer alteingesessenen, wohlhabenden jüdischen Celler Familie. Daher ist davon auszugehen, dass sie wohlbehütet mit ihren Geschwistern unter der Fürsorge eines Kindermädchens aufwuchs. In jungen Jahren zog die Familie von der Zöllnerstr. in die Bahnhofstr. 7, nachdem

Elise Rheinhold wurde am 30. Juli 1865 als Tochter des Ehepaars Daniel in Celle geboren. Sie wuchs mit ihren Geschwistern im Haus ihres Vaters in der Bahnhofstr. 7 auf.

Mit 21 Jahren heiratete sie am 7. Februar 1886 den Kaufmann Otto Rheinhold und bekam mit ihm einen Sohn. Paul blieb ihr einziges Kind und fiel im Ersten Weltkrieg.

1937 starb ihr Ehemann Otto Rheinhold und Elise zog nach Hannover. Wenige Jahre später, im September 1941, wurde sie dort zwangsweise in das „Judenhaus“ gebracht, wo sie mit bis zu 200 Menschen auf engstem Raum leben musste. Das Haus wurde geräumt und Elise Rheinhold wurde zunächst vermutlich in einer Sammelstelle in Ahlem untergebracht.

1942 wurde sie nach Theresienstadt deportiert. Mit 77 Jahren starb Elise Rheinhold am 23. August 1942 in Theresienstadt.



ihr Vater das Haus gekauft hatte. Martha heiratete am 19. August 1888 Leopold Enoch und zog mit ihm nach Hamburg. Dort beging sie am 30. Januar 1942 Selbstmord. Was sie dazu trieb, ist nicht überliefert. Es liegt jedoch nahe, dass sie den zunehmenden Antisemitismus und die Verfolgung nicht länger aushalten konnte.



Anna Hess wurde am 21. Mai 1855 als Tochter des Ehepaars Daniel in Celle geboren. Bis ihr Vater das Haus in der Bahnhofstr. 7 kaufte, wuchs Anna in der Zöllnerstr. auf. Sie besuchte das Celler Lyzeum (heutiges KAV). Als 18-Jährige heiratete sie 1883 Joseph Hess aus Hamburg und zog zu ihm. Dort musste sie schließlich in einem „Judenhaus“ leben. Am 11. Juni 1943 wurden sie und 79 weitere Menschen nach Theresienstadt deportiert. Nach der äußerst anstrengenden, zweitägigen Fahrt wurde die 88-Jährige dort mit alten Menschen und teils Geisteskranken unter schrecklichen Umständen kaserniert. Am 28. September 1943 starb sie vermutlich an Unterernährung und Erschöpfung. In ihren letzten sechs Jahren schrieb sie ihrer Tochter in Argentinien Briefe.

*Auf dem Messingstein steht fälschlicher Weise "Hesse". Der Fehler zeigte sich bei einer späteren Recherche, für eine Korrektur war es aber zu spät.

Liebe Frau Arensberg,
Mein Liebes Märchen!

In größter Eile möchte ich Ihnen mitteilen, dass wir heute nun doch die große lang geplante Reise antreten und bin ich einestheils ganz froh, dass es nun so weit ist und man aus dem ewigen Bange ob man reisen würde oder nicht, heraus kommt.

Wenn die lange Reise erst überstanden ist, wird schon alles gut werden und die Hoffnung, dass ich vielleicht Rudolf und auch Lieschen wieder sehe, gibt mir Muth und Kraft alles diese Schwere zu überwinden. Was sein muss, muss sein und was so Viele können, will ich auch können. Also seid meinerwegen ganz ohne Sorge.

Der größte Schmerz und Entbehrung ist der, dass wir so lang nichts voneinander hören, aber ich lasse auch hierin die Hoffnung nicht sinken, dass wir doch noch mal und bald voneinander hören und dann so Gott will viel Gutes. Meine Wünsche und Gebete sind beständig bei Euch und Hessens und ich bete für Euer aller Wohlergehen und Vorwärtskommen und umgebe Euch aus weiter Fern mit treuer inniger Liebe. Grüßen Sie, liebe Frau Arensberg, Ihre ganz liebe Familie, denen ich Allen das Beste wünsche

Ihre Anna Hess

Der letzte Brief von Anna Hess an ihre Tochter in Argentinien vom 8.7.1943, aus: M. Linden (2017): Anna Hess. Briefe einer jüdischen Hamburgerin an ihre Tochter in Buenos Aires von 1937 bis 1943.

Bahnhof-
straße 7



Dr. Walter Kauffmann wurde am 20. Mai 1909 in Hannover geboren. Während seiner Zeit als Gerichtsreferendar heiratete er im Dezember 1932 Dr. Eva Kauffmann, eine Jugendfreundin. Wenige Monate später, im April 1933, promovierte Walter. Weil er Jude war, wurde er jedoch nicht zur großen juristischen Staatsprüfung zugelassen. Dr. Walter Kauffmann trat als Jurist in die Kanzlei seines Schwiegervaters ein und lebte gemeinsam mit seiner Ehefrau Eva bis August 1933 in der Schackstr. 3. Das Ehepaar verließ Deutschland, lebte einige Monate in Paris und emigrierte schließlich nach Amsterdam. Dort kam 1938 ihre gemeinsame Tochter Mirjam zur Welt. Wenige Monate später folgten die Schwiegereltern ihnen in die Niederlande. Was die Familie infolge der deutschen Besetzung der Niederlande 1940 erleiden musste, ist nicht bekannt. Es gelang den Kauffmanns jedenfalls, ihre kleine Tochter in den Niederlanden bei Freunden zu verstecken, bevor sie sowie von der Walls nach Auschwitz deportiert wurden. Dr. Walter Kauffmann wurde schließlich nach Bergen-Belsen deportiert und dort umgebracht.

Dr. Eva Kauffmann (geb. 13. April 1908 in Celle) war die Tochter von Else und Dr. Julius von der Wall. In ihrem dritten Lebensjahr zogen ihre Eltern mit ihr von der Westcellerstr. 1 in das neugebaute Eigenheim in der Mühlenstr. 25. Dort führte ihr Vater auch seine erfolgreiche Rechtsanwaltskanzlei weiter. Bis 1925 besuchte Eva das Celler Lyzeum (heutiges KAV) und absolvierte 1928 an der Oberrealschule (heutiges HBG) ihr Abitur. Sie studierte in Deutschland und Frankreich die Fächer Deutsch, Englisch und Französisch und promovierte im Dezember 1932 an der Universität Hamburg. Im selben Monat heiratete sie ihren Jugendfreund, den Gerichtsreferendar Walter Kauffmann und sie lebten bis zum 30. August 1933 in einer gemeinsamen Wohnung in der Schackstraße 3.

Von hier wanderten sie über Paris und London in die Niederlande aus. 1938 brachte Eva ihr einziges Kind, ihre Tochter Mirjam, in Amsterdam zur Welt. Im selben Jahr folgten ihre Eltern ihnen nach Amsterdam.

Im Jahr 1940 wurden die Niederlande von deutschen Truppen besetzt. Was genau Kauffmanns danach geschah, ist nicht bekannt. Bevor sie jedoch nach Auschwitz deportiert wurden, gelang es ihnen, ihre junge Tochter bei Freunden in Sicherheit zu bringen.

Dr. Eva Kauffmann wurde in Auschwitz umgebracht.





Schack- straße 3

HIER WOHNTE
LYDIA DAMOSKY
GEB. FRIEDRICHS
JG. 1870
DEPORTIERT 1943
TOT 20.4.1943
IN HAMBURG

HIER WOHNTE
DR. WALTER
KAUFFMANN
JG. 1909
DEPORTIERT AUS
AMSTERDAM
TOT IN
BERGEN - BELSEN

HIER WOHNTE
HEINRICH HERZFELD
JG. 1881
FLUCHT 1939
PALÄSTINA

HIER WOHNTE
PAULA LANG
GEB. STRUPP
JG. 1842
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
TOT 16.12.1942

HIER WOHNTE
ELSE VON DER WALL
GEB. LANG
JG. 1884
FLUCHT 1938 HOLLAND
DEPORTIERT
ERMORDET IN
AUSCHWITZ

HIER WOHNTE
DR. JULIUS
VON DER WALL
JG. 1872
FLUCHT 1938 HOLLAND
DEPORTIERT
ERMORDET IN
AUSCHWITZ

HIER WOHNTE
EVA HERZFELD
JG. 1899
FLUCHT 1935
PALÄSTINA

HIER WOHNTE
DR. EVA KAUFFMANN
GEB. VON DER WALL
JG. 1908
DEPORTIERT AUS
AMSTERDAM
TOT IN AUSCHWITZ

HIER WOHNTE
ANNA HESSE
GEB. DANIEL
JG. 1855
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
TOT 28.8.1943

HIER WOHNTE
MARTHA ENOCH
GEB. DANIEL
JG. 1859
FLUCHT IN DEN TOD
30.1.1941
IN HAMBURG

HIER WOHNTE
KÄTHE SAENGER
GEB. 1913
UNBEWEGLICH VERZOGEN
1939 STETTIN
DEPORTIERT 1940
MILITÄR LAGER
SCHICKSAL UNBEKANNT

HIER WOHNTE
ELISE RHEINHOLD
GEB. DANIEL
JG. 1865
DEPORTIERT 1942
THERESIENSTADT
TOT 23.1.1942

HIER WOHNTE
MANFRED HERZFELD
JG. 1897
FLUCHT 1935
PALÄSTINA



Lydia Dawosky (geb. Friedrichs) wurde am 24. Oktober 1870 in Hamburg geboren. Sie wurde „Lida“ genannt. Am 16. Mai 1900 heiratete sie den Celler Oberpostsekretär Iwan Dawosky. Ein Jahr später am 8. April 1901 brachte sie ihr einziges Kind, ihre Tochter Margarate/Margarethe zur Welt. Die junge Familie wohnte in der Bahnhofstraße. Als die Tochter mit nur 17 Jahren starb, zog sich das Ehepaar immer mehr zurück.



Sie zogen in die Breite Str. 19 und blieben auch nach 1933, trotz des zunehmenden Antisemitismus, in Celle.

Am 24. Januar 1943 starb Lydias Ehemann Iwan eines natürlichen Todes. Die Gestapo verhaftete Lydia Dawosky im folgenden Monat, am 25. Februar und warf ihr vor, Fleischmarken besessen zu haben, was ihr als Jüdin verboten war. Mindestens bis zum 5. März 1943 wurde sie im Celler Gerichtsgefängnis interniert. Ihr folgender Aufenthalt bis zum 16. März, ist nicht genau zu ermitteln. Am 16. März wurde sie nach Hamburg abgemeldet, wo sie vermutlich in ein „Judenhaus“ gebracht wurde.

Etwas über einen Monat später, am 20. April 1943 starb Lydia Dawosky mit 72 Jahren in Hamburg.



Breite Straße 19

"Neuenhäuser erleben"

Themenspaziergänge im Stadtteil

Stolpersteine

Die Solidarische Initiative Neuenhäuser ist erreichbar
per Mail: neuenhaeusen@riseup.net
telefonisch: 0157 53208878
Homepage: <https://neuenhaeusen.noblogs.org/>
Instagram: @sineuenhaeusen

Impressum

Buntes Haus e. V.
Hannoversche Str. 30f
29221 Celle

Druck: www.wirmachendruck.de

Datum der Veröffentlichung: April 2023

Bildnachweise: Die verwendeten Fotos entstammen dem Archiv der Solidarischen Initiative Neuenhäuser.

Literatur, soweit nicht anders angegeben: www.celle.de |

www.celle-im-ns.de | Wanderausstellung des Niedersächsischen Justizministeriums "Justiz im Nationalsozialismus - Über Verbrechen im Namen des Volkes" Dokumentation zum Sonderteil Celle

Solidarische Initiative
NEUENHÄUSEN

Spenden für die Solidarische Initiative Neuenhäuser an:
KUBIN e. V.
IBAN: DE72 2695 1311 0162 5140 46
BIC: NOLADE21GFW

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**